97-84250-2

Vereinigung zur bekämpfung des...

Der bolschewismus, die grosse gefahr

Berlin

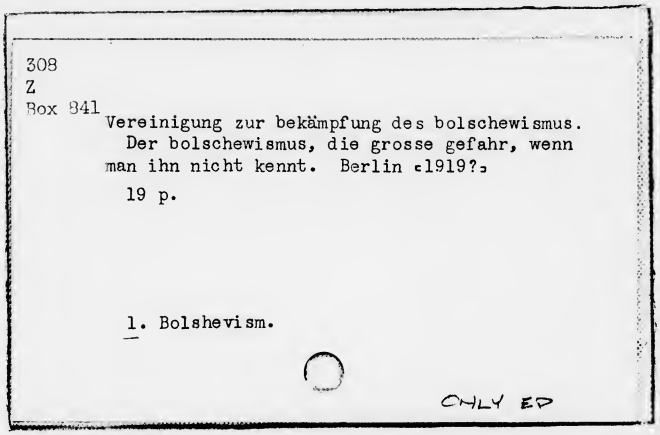
1919

97-84250-2
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



308
Z
Box 841
Vereinigung zur bekämpfung des bolschewismus.
Der bolschewismus, die grosse gefahr, wenn man ihn nicht kennt. Berlin ‹1919?›
19 p.

1. Bolshevism.

CHLY ED

RESTRICTIONS ON USE: Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 10:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 11-18-97 INITIALS: PB

TRACKING # : 29034

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

308
N
Boy 841

Verteidigt Euer Vaterland
Euer Heim, Eure Lieben gegen den

Bolschewismus

er ist der Tod
jeder Freiheit, jeder Ordnung und des Friedens

Herausgegeben von der
Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus
Berlin W 9 – Schellingstr. 2

Der Bolschewismus
– die große Gefahr –
wenn man ihn nicht kennt

„Das Problem der Bürokratie, welches für die bürgerliche Gesellschaft unlösbar war, haben wir gelöst."

(Radeks Vorwort zu Bucharius Programm des Kommunismus, die deutsche Übersetzung herausgegeben in Zürich 1918, S. XXV.)

Herausgegeben von der
Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus
Berlin W 9
Schellingstraße 2

Alleiniges Verlagsrecht
Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus

Preis 35 Pfg.

FEB 8 1954 PJK

Vorwort

Der Bolschewismus, oder wie er sich selbst zum Unterschiede von der andersdenkenden Sozialdemokratie, der Kommunismus, nennt, ist das augenblicklich in Rußland herrschende Regierungssystem. In den hierauf folgenden Seiten wollen wir es versuchen ein kurzes Bild davon zu geben, was der Kommunismus in Wahrheit und in Wirklichkeit vorstellt. Hier aber, in unserem kurzen Vorwort, wollen wir den Leser nur an den alten juristischen Satz — communa mater rixarum — Gemeinbesitz ist Mutter von Streitigkeiten — erinnern, was eigentlich bedeutet, wenn alles gemeinsam wird, wenn alle Schranken fallen, so entsteht ein Kampf aller gegen alle, ein Zustand, von dem die Kommunisten behaupten, daß die besitzlosen Klassen dabei nichts als ihre Ketten zu verlieren haben, in Wirklichkeit aber ihr höchstes und wertvollstes Eigentum, ich meine das Leben, aber auch die menschliche Würde, das menschliche Aussehen, auch alle bisherigen materiellen Errungenschaften verlieren und in mittelalterliche Tiefen herabgesetzt werden.

So ist der maßlose Kommunismus, der Bolschewismus, den wir in Rußland so klar vor Augen haben, der größte Feind der arbeitenden und angeblich „besitzlosen" Klassen. Ich sage angeblich besitzlosen, denn eben in der heutigen Kultur, in der Kulturgesellschaft, in dem Kulturstaat, haben diese Klassen ihren festen, reellen Besitz, und der Bolschewis-

mus ist es, der diesen Besitz bis auf den Grund zerstören will, um auf, in Wirklichkeit aber aus, seinen Trümmern etwas „Neues", Wertvolleres aufzubauen.

Arbeitende Menschen, Menschen der besitzlosen Klasse, die Ihr durch den Krieg so gewaltig gelitten habt, tut Eure Augen auf und seht, vor welcher Gefahr der Verwilderung, der Entsittung, der Seuchen und des Hungertodes Ihr, angeblich Besitzlosen, steht, wenn Ihr, ganz allein, ohne die nötigen Vorkenntnisse zu besitzen, ohne über die nötigen organisatorischen Kräfte zu verfügen, und nur im Bunde mit kopflosen Phantasten und gewissenlosen Abenteurern, den Staat, das Volk, ein dichtbevölkertes Kulturland, einen so mühevoll aufgebauten und bereits sozialen Organismus, wie wir ihn in Deutschland haben, regieren wollt.

Vereinigung zur Bekämpfung
des Bolschewismus

Das moderne Rußland

Das heutige Rußland ist ein Kommunistenstaat, ein Staat, in welchem die gesamte Gewalt der kommunistischen Partei gehört.

Viele wundern sich, wie es dazu kommen konnte, daß das so mächtige Zarenreich auf einmal zusammengebrochen ist, und nach kurzen Bemühungen national gesinnter Elemente, es zusammenzuhalten, ganz freiwillig unter das Joch einer Partei wandelte, deren Führer es gar nicht verheimlichten, daß sie sich über den nationalen Standpunkt hinwegsetzen und auch selbst keine Russen sind.

Doch ist dabei nichts Wunderliches, noch etwas Neues. Die Welt hat schon einmal etwas Ähnliches erlebt. Es gab einmal ein großes römisches Reich, und in diesem Reich gab es weder Moral, noch Gerechtigkeit, und die Armen hatten viel zu leiden. Als die Germanen, welche in diesem Reiche Fremde und damals dazu noch kulturlose Menschen waren kamen, hat ihnen kein Römer Widerstand geleistet, und so ging das römische Reich und seine ganze Kultur auf einmal zugrunde. Das römische Volk ging unter das Joch der fremden Eroberer und fügte sich ihnen freiwillig.

Ein alter Schriftsteller, der heilige Salvian, schildert den Untergang des römischen Reiches folgendermaßen: „das Elend der Witwen, der Waisen und der Armen erhebt sich zum Himmel und bittet um das Ende der Qualen, und

was noch viel schlimmer ist, Menschen bitten Gott, es mögen fremde Eroberer, wilde Menschen, kommen und mögen lieber alle die gemeinsame Bedrückung leiden, als wie vordem das Volk allein von den eigenen Herren zu leiden hatte".

Und wirklich, die Zustände in Rußland vor dem Kriege waren traurig. Der große russische Nationalökonom, Prof. Janjoul, der im Jahre 1914 in Deutschland gestorben ist, schildert in einem im Jahre 1912 im Moskau erschienenen Buche die Zustände in Rußland folgendermaßen: „Wehe dem Lande, wo, wie in keinem anderen, Lug und Trug herrschen und die wohltätigen Resultate von jeder Reform paralysieren; dessen Kaufleute Betrüger sind, dessen Politiker jedes Mittel für ihre Zwecke für billig halten; ein solches Land ist dem Verderben geweiht".

Und daß auch die internationalen Beziehungen in Wirklichkeit so waren, sagt uns der große deutsche Sozialdemokrat Prof. Menger, der in seiner 1905 geschriebenen „Neuen Sittenlehre" folgende Worte äußert: „Der neuen Dynastie der Karageorgewitz, die durch den Mord von Alexander von Serbien eingesetzt wurde, blieb aber nichts anderes übrig, als dafür zu sorgen, daß der Fürstenmord auch für künftige Zeiten als etwas sehr Moralisches und Nachahmenswertes geachtet werde, und nicht bloß in Serbien, sondern auch außerhalb seiner Grenzen (S. 5)" ..... (S. 25) „und das ist wenig. Einige besonders mächtige, und deshalb in der Wahl ihrer Mittel besonders rücksichtslose Staaten, haben noch in den letzten Jahren halb offiziell, aber auch nicht so sehr im Verborgenen, die Ermordung des Hauptes eines fremden Staates angestrebt. Wenn aber diese und ähnliche Mittel für die Ziele dieser Staaten unzureichend sein werden, so werden diese Staaten zum Kriege greifen, was schon die vollkommenste Verleugnung von Recht und Moral ist."

So waren die Verhältnisse in Rußland, und deshalb ist es begreiflich, daß das russische Volk in den fremden Bolschewiken die Rettung von der gewissenlosen Politik seiner alten

und neuen eigenen Herren suchte: das russische Volk wollte Frieden um jeden Preis. Es hatte keine Zeit nachzudenken, was für Menschen die Bolschewiken sind; auch hat es nicht rechtzeitig verstanden, daß die Bolschewiken ihm statt des Brotes Steine geben werden, und statt des Friedens den sozialen Krieg. Das Verlangen nach Frieden, das das Ziel des russischen Volkes war, haben die Bolschewiken zu ihren weiteren Zwecken ausgebeutet, um nur die Macht zu erlangen. Und sobald die Bolschewiken am Steuer waren, hat das russische Volk statt des Friedens einen zweiten Krieg mit der ganzen Welt bekommen, dessen Ende man nicht sieht, so lange die bolschewistische Gewalt besteht. So wurde das russische Volk betrogen. Schon machen sich wiederum Stimmen aus den Tiefen des Volkes erkennbar, die wiederum lieber eine fremde Herrschaft ertragen wollen, als die der „eigen" gewordenen Bolschewiken. Aber das ist ein langer innerer Prozeß, denn das russische Volk muß erst durch das wirkliche Leben und durch die größten Leiden zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

Möge das deutsche Volk bedenken, wie die Bolschewiken zur Macht gekommen sind, nämlich durch Betrug des nichtgestillten Friedensverlangens des Volkes, durch die Sünden seiner alten Regierung und durch die wüste Herrschaft seiner alten Machthaber. Möge das deutsche Volk bedenken, daß derselbe russische Nationalökonom, Prof. Janjoul, das deutsche Volk, die deutschen Arbeiter und die deutschen Kaufleute in seinen „Betrachtungen über den wirtschaftlichen Wert der Ehrlichkeit" als die fleißigsten, die gewissenhaftesten in der ganzen Welt, bezeichnete; möge das deutsche Volk bedenken, daß es weder selbst, noch seine alte Regierung den Krieg gewollt und geplant hatten, sondern eben dazu gezwungen wurde; möge das deutsche Volk bedenken, daß seine jetzige provisorische Regierung nicht wie jene Regierung von Kerenski einen Krieg für fremde Interessen in die Länge zieht, sondern alles tut, um für das Volk den vom ersten Kriegstage so ersehnten Frieden zu erlangen; dann wird

sich das deutsche Volk und die deutsche Arbeiterschaft von dem trügerischen Schein, von dem kunstvoll maskierten Abgrund des Bolschewismus, fernhalten.

Also kennen wir die bolschewistische Regierung. Es ist in Rußland wie evtl. in jedem anderen Lande, eine Fremdherrschaft, die in Rußland beides ausgebeutet hat, die Unzufriedenheit mit den alten Zuständen — und die waren wirklich traurig — und das Friedensverlangen des Volkes — und das zweite war es, was wir als den von seiten der Bolschewiken mit Vorbedacht vollführten Betrug des Volkes bezeichnen: denn nicht den Frieden, sondern den Krieg mit der ganzen Welt, Seuchen und Hungertod hat die bolschewistische Regierung dem russischen Volke gegeben. Und es leidet eben das Volk, und am meisten die besitzlosen Klassen in den Städten, und nicht die bolschewistischen Machthaber, auch nicht der ehemalige Bürgerstand.

Die höheren und niederen Beamten, die augenblicklich im Dienst der bolschewistischen Regierung stehen, sind zum Teil die früheren, zum Teil ganz neue, meistenteils ungebildete und unerfahrene Menschen. Auch die früheren russischen Beamten standen nicht auf der Höhe, sowie Prof. Janjoul sich ausdrückt, daß es in den Augen der russischen Gesellschaft für kein Verbrechen gilt, wenn ein Mensch den Staat betrügt und bestechlich ist. Und jetzt, nachdem alle moralischen Werte entwertet sind, das ganze Volk durch den Krieg absolut demoralisiert ist, sind die russischen Beamten noch viel bestechlicher und träger als vorher. Es arbeitet keiner, weder die alten, noch die neuen Beamten, die dazu noch unwissend und auf ihre Würde ungemein stolz sind. Die alten, sowie die neuen Beamten, gleichgültig ob es ehemalige Adlige oder Fabrikarbeiter sind, haben sich zu einem neuen Adel zusammengeschlossen, und sich die besten Stücke angeeignet. Sie kümmern sich um nichts und genießen ganz offen ihre unzähligen Vorrechte. Ohne auf die Leiden der Volksmassen irgendwie Rücksicht zu nehmen, ohne daran zu denken, daß es für das Volk weder Brot, noch Alkohol, noch

Fette gibt, sondern, wie in Petersburg ½ Pfund Hafer in Getreideform täglich, genießen sie das Leben und alles, was es bieten kann. Was ein Beamter bekommt, ist schon ziemlich viel, ca. 1000 Rubel monatlich im Durchschnitt, aber davon kann man bei den russischen Preisen nicht leben. Man lebt von Bestechung und Erpressung, und darin unterstützt sich der Beamtenstand gegenseitig, und das ist der russische Kommunismus und die russische Gemeinwirtschaft und die russische Gegenversicherung. Und so wird es in jedem anderen Lande werden, wo man alles Gute und Anständige zertrümmert, nur um etwas „Neues" aufzubauen; wo sich das Volk neue, der Öffentlichkeit vordem unbekannte, aus den untersten Schichten der gebildeten Stände kommende Elemente auf den Hals setzt, um von diesen Glücksrittern regiert, in Wirklichkeit aber mißhandelt zu werden. Man denke sich ja nicht, daß das kommunistische Verwaltungssystem verantwortliche Beamte schafft. Im Gegenteil. Das Verwaltungssystem des Kommunismus heißt ja die Diktatur des Proletariats und das Wesen einer solchen Staatsform erfordert die Unverantwortlichkeit der Beamten. In Rußland kann man nirgends einen Beamten anklagen, denn im ganzen Lande gibt es kein einziges Gericht, es sei denn auf dem Papier. Und sollte eine Klage bei Gericht angenommen werden, so haben im früheren Rußland Prozesse Jahre gedauert, jetzt sollten es Jahrzehnte sein. Und klagt man einen Beamten bei seiner Behörde an, so gibt es ja bekanntlich Gegenversicherung der Beamten: Die Klage wird gar nicht berücksichtigt. Der Führer der Kommunistenpartei Radek meint, daß „das Problem der Bürokratie, welches für die bürgerliche Gesellschaft unlösbar war, vom Kommunismus bereits gelöst wurde". Ja freilich, im Interesse des neuen Beamtenadels wurde das Problem der Bürokratie vollkommen gelöst., denn es ist ja die vollkommenste und absoluteste Unverantwortlichkeit, der sich die Beamten erfreuen. So hin und wieder wird ein Beamter verhaftet, ja sogar erschossen, gewöhnlich wenn er eine Summe gestohlen,

davongelaufen ist und erwischt wurde. Aber das kommt nur in den seltensten Fällen vor, denn bekommt ein russischer Beamter eine größere Summe in seine Hände, so ist er sogleich damit fort, und bei den russischen Verhältnissen, bei der herrschenden Unordnung, findet man ihn auch nie wieder. Mancher, wie z. B. einer der nach der Ukraine mit der Kasse geflüchtet war, schicken an ihre Behörde ein Schreiben aus dem Auslande und benachrichtigen sie, daß sie glücklich angekommen sind und die Summe in Sicherheit sei. Das Problem der Bürokratie war ein großer Sumpf im alten Rußland, für das kommunistische System ist aber das Problem absolut und verzweifelt unlösbar. Nehmen wir an, der Bolschewismus sollte in Rußland noch eine ganze Generation bestehen, so wird der ganze Bolschewikenstaat unbemerklich für sich selbst in den früheren russischen Staat ausarten; und wissenschaftlich heißt es, er wird sich seinem Milieu anpassen.

Das Volk besteht in Rußland aus zwei großen Gruppen, aus der ländlichen Bevölkerung und aus der städtischen. Die Gutsbesitzer sind aus dem Lande ganz und gar verschwunden, und die Bauern, die 85 Prozent der Bevölkerung ausmachen, kümmern sich wenig um den Kommunismus. Sie lebten auch früher in Naturalwirtschaft, jetzt sind sie ganz verwildert. Von der Teuerung merken sie nichts, denn sie leben von dem, was sie selbst produzieren, und sie haben die Bedürfnisse von Urmenschen: nur gibt es infolge von Betriebsstörungen eine ungeheure Salznot, so daß Salz bis 15 Rubel ein Kilogramm kostet. In manchen Gegenden gibt es überhaupt kein Salz, so daß schwere, unheilbare Krankheiten, die mit Salzmangel verbunden sind, und die es schon einmal in Rußland unter Peter dem Großen gegeben hatte, zu erwarten sind. In Rußland spricht man viel davon, daß die Bauern durch die enormen Preise für Lebensmittel viel Geld haben, doch ist es nicht zutreffend. Manche Bauern sind reich geworden, aber die Mehrzahl ist auch am Gelde, von Sachen keine Rede,

ebenso arm wie vorher. Da aber ein Bauer wie der andere aussieht und Bauern überhaupt sehr schweigsam sind, so können auch die bolschewistischen Komitees nicht feststellen, wer von ihnen arm und wer von ihnen reich ist.

Die Herrschaft der Bolschewiki besteht hauptsächlich in den Städten. Die städtische Bevölkerung beträgt kaum 15 Prozent der Gesamtbevölkerung, und das ist u. a. ein Glück für Rußland, denn es gibt in Rußland eigentlich ganz wenig, was zu zerstören ist, und das Land wird sich sehr schnell nach den Bolschewiken erholen. Die Städter werden von der bolschewistischen Regierung in drei große Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe, das sind die echten Proletarier, die Schwerarbeiter, die man die herrschende Arbeiterklasse nennen kann. Auf dem Papiere haben sie alle Rechte, sind vollberechtigte Staatsangehörige, können überall wählen und gewählt werden. Ich betone, daß sie mehr auf dem Papier alle Rechte haben, denn nur der neue Adel, die Bürokratie allein, hat in Rußland, wie auch unter dem Zaren, alle wirklichen Rechte. Die zweite Gruppe ist die dienende Arbeiterklasse, Privatbeamte und andere intelligente Arbeiter. Sie haben zu arbeiten und zu schweigen, wählen und gewählt werden ist ihnen untersagt. Die dritte Gruppe sind Klein- und Großbürger, diese müssen verschwinden, verschwinden aber eigentlich nicht, sondern die schlauesten und die nicht gerade besten Elemente des Bürgerstandes treiben vorteilhaften, wenn auch lebensgefährlichen Schleichhandel. Zur Bekämpfung des Bürgerstandes sind große und kleine Fabriken, große und kleine Geschäfte, auch Buden absolut geschlossen. Etwas kaufen, in geringer Auswahl und für teures Geld kann man nur in den wenigen Kooperativläden; aber was die Beamten anbetrifft, so bekommen sie alles was nur vorhanden ist, natürlich das Beste, und auch zu billigen Preisen.

Dementsprechend sind auch die Zustände in den Städten. Man hat ein Kartensystem, sowohl in Petersburg wie auch in Moskau, wie auch in anderen Städten, aber nicht einmal

die herrschende Arbeiterklasse bekommt etwas auf ihre Karten, es sei denn ½ Pfund Hafer in Getreideform statt Brot.

Was die Preise im Schleichhandel anbetrifft, so sind sie enorm. Um sie nicht anzuführen, möchte ich nur sagen, daß täglich in Petersburg über tausend Mann am Fleckentyphus sterben, und von Ärzten, die heldenmütig diese Krankheit beobachten; denn sie sind außerstande, sie zu bekämpfen und ihre Rolle ist ähnlich derjenigen der Soldaten, die sich nutzlos, nur um nicht zu flüchten, totschlagen lassen, ist über 600, und die meisten sind jetzt bereits lange tot. In den Provinzstädten ist die Lage sehr ähnlich, nur daß die Teuerung und die Sterblichkeit am Fleckentyphus nicht so groß ist. Es ist merkwürdig, daß Menschen aus begüterten Ständen beinahe nicht sterben; das gemeine Volk ist es, das diese unerhörten Leiden allein zu ertragen hat. Und da die Geldwirtschaft nach wie vor besteht, so gibt es nach wie vor Arme und Reiche, nur mit dem Unterschiede, daß es neue Reiche gibt. Das Volk hat davon nichts, denn im Grunde genommen sind es nicht einmal die Proletarier, die emporsteigen, sondern unbemerkliche Kleinbürger sind reiche Großbürger geworden, und manche Großbürger wurden Kleinbürger. Es haben nur Personen in einem und demselben Stande ihre Rolle gewechselt.

Was die Verbindung zwischen den Städten betrifft, so hat man auf manchen Strecken sogar Schlafwagen 1. Klasse; sonst gibt es nur Viehwagen; nur für die Beamten gibt es in jedem Zuge Klassenwagen, genannt Dienstwagen, gewöhnlich 3. Klasse, aber zuweilen auch 1. Die Züge gehen unregelmäßig, und Lebensmittel in einem Quantum über 15 Kilogramm werden den Reisenden abgenommen, so daß dieser einzige Weg zur Lebensmittelversorgung verschlossen ist. Der Staat selbst versorgt aber die Städte mit Lebensmitteln gar nicht, denn er ist beschäftigt, eine 3-Millionen-Armee bis zum Frühling heranzubilden. Zu diesem Zwecke ist die obligatorische Wehrpflicht neu eingeführt worden, wozu jetzt alle Stände herangezogen werden. Die Wirkung des

Bolschewismus auf das ganze Land ist eine erschütternde. Bauern meinen, es sehe aus wie nach dem Tatarenpogrom, der vor vielen Jahrhunderten in Rußland gewesen ist. Doch sind die Bauern durch den Bolschewismus am wenigsten angegriffen und entsittet, das mag wahrscheinlich mit der Tatsache zusammenhängen, daß in jedem Lande der Bauernstand die größten moralischen Kräfte in sich birgt. Dagegen ist die städtische Bevölkerung vollkommen entsittet. Die Fabrikarbeiter sind so träge und so gewissenlos geworden, daß selbst die bolschewistische Regierung sich gezwungen sah, das von ihr eingeführte System der Wochengage durch das alte System der Zahlung nach abgelieferten Gegenständen zu ersetzen. Auch viele andere bolschewistische Maßnahmen und Gesetze bezeugen, daß der Bolschewismus „vom wirklichen Leben lernt" und zu dem alten, das er selbst zerstört hat, zurückkehrt. Dem Namen nach nennt sich Rußland Sozialistische Republik, aber in Wirklichkeit herrschen dort Zustände wie eben im frühen Mittelalter, nachdem aus den Trümmern des altrömischen Reiches neue Staaten sich aufbauten, die alles, was sie als brauchbar haben wollten, von altrömischen Gesetzen, Einrichtungen und Beamten lernen mußten. Man muß sich wundern, wie der Bolschewikenstaat überhaupt existiert, denn denkt man etwas tiefer nach, so ist der Bolschewikenstaat der größte und feinste Betrug, den die Menschheit je gesehen hat. In Rußland beträgt die Stadtbevölkerung kaum 15 %, und deren Leiden sind so groß, daß die ganze Welt von dem Geschrei erschüttert wird; wie groß das Elend aber in Europa sein würde, wo die Hälfte der Bevölkerung Städter sind, ist kaum auszudenken. Die begüterten Stände mögen sündigen, wenn sie sagen, sie haben es in Rußland schlecht, denn sie haben wenigstens Brot und werden nicht verletzt. Wer aber in Wirklichkeit leidet, wer den wahren Hungertod stirbt, das ist der Arbeiter, der besitzlose Mensch. Der ist wie der

König in Andersens Märchen, den man betrogen hatte, indem man ihm die ganze Zeit von seinem herrlichen Kleide sprach, und er hatte in Wirklichkeit nichts an, sondern war nackt ohne davon etwas zu wissen, bis endlich ein kleiner Junge ihm sagte, er sei ja nackt. Da wußte er es.

Noch ist es Zeit. Noch haben die deutschen Bolschewisten von dem deutschen Volke das letzte Kleid nicht abgezogen, um es darauf in Prunkgewänder von krankhafter Phantasie zu kleiden. In Rußland haben wir das mißlungene soziale Experiment — in Rußland wird es auch sogar sehr bald keine Proletarier mehr geben, denn das Elend der besitzlosen Klasse ist nicht zu beschreiben.

Möge jeder deutsche Arbeiter daran denken, daß solange es einen deutschen Staat gibt, er in ihm seinen festen und wirklichen Besitz hat; daß solange der deutsche Staat besteht, er kein besitzloser Mensch ist, sondern ein Mensch, welcher menschliche Existenz und Würde hat und welcher über wirkliche menschliche Rechte und über Güter verfügt.

Mögen alle deutschen Arbeiter sich vereinigen, um jede Spur von bolschewistischer Gesinnung aus ihrem innersten Bewußtsein zu entfernen, denn Gott bewahre Deutschland, sowie jedes andere Land, vor dem Schicksal Rußlands.

Nun was die bolschewistische Gefahr in Deutschland betrifft, man sage nicht, daß sie verschwunden ist, weil der Aufstand niedergerungen ist — sondern diese Gefahr ist lebendig und sie besteht in der ungenügenden Beachtung der Kräfte, die in den Tiefen der modernen Staaten gähren, und die gleich einem sozialen Unterbewußtsein sind.

Denn seit eineinhalbtausend Jahren, nachdem der in der menschenverschwenderischen Sklavenwirtschaft degenerirte römische Rechtsstaat durch tatkräftige germanische Völker zertrümmert worden war, gab es keinen Weltstaat mehr, und jetzt steht die Menschheit vor Anfang einer solchen Zeit, wo sie sich unter einheitlicher Weltherrschaft weiter zu entwickeln haben wird. Und die Gefahr dabei ist die Vernachlässigung der arbeitenden Klassen, die Unterernährung der

Volksmassen, das verschwenderische Umgehen mit dem wertvollsten und tatsächlich so billigen menschlichen Blute und menschlicher Arbeit.

Der römische Staat war der absolute Privatrechtsstaat, daran ist er auch zugrunde gegangen, und im Vergleich zu ihm sind die modernen Privatrechtsstaaten durch zahlreiche Begriffe des sozialen Rechtes durchsetzt, durch Begriffe, welche uns überzeugen, das nicht der einzelne Privateigentümer, sondern der Staat und die Staatsleitung über Privatindustrie und Privathandel die höchste Entscheidung haben. Das war eben das deutsche Prinzip, das dem deutschen Volke die Möglichkeit gab, mit der ganzen Welt so erfolgreich zu konkurrieren, und eben dieses deutsche Recht geriet in Widerspruch mit dem englischen Recht, welches auf dem Standpunkt des unumschränkten Privatrechtes steht. Jetzt aber hat das englische Recht gesiegt, und wird es einmal zum Weltstaat unter den englischen Privatrechtsbegriffen kommen, dann wird der Weltstaat zum bloßen Weltrechtsstaat, und die ganze Kultur, die ganze Zukunft der Menschheit wird in ihrer Existenz bedroht. So wird nach wenigen Jahrhunderten die ganze weiße Menschheit zu einem zweiten Chinesischen Reich, es wird ein geistiger Stillstand eintreten, die Volksmassen werden das traurige Bild der verkümmerten chinesischen Volksmassen darbieten, und oben, an der Spitze der Gesellschaft, werden traditionelle Wissenschaft und Kunst betrieben werden. Dieser Zustand wird ganz bestimmt eintreten müssen, wenn das Prinzip der Gesellschaft das unumschränkte Privateigentum bleiben wird, und man nicht dafür sorgt, die Volksmassen aus ihrer geistigen Leibeigenschaft, aus ihrer Abhängigkeit von der Ungewißheit des kommenden Tages zu befreien. Der Privatrechtsstaat ist seinem Ausdehnungsvermögen nach eine ebenso begrenzte Staatsform, wie es einst der Polizeistaat und noch früher der Feudalstaat in noch engeren Maßen waren. Der Privatrechtsstaat verfügt über zu wenig Ausdehnungskraft um die Befreiung der sogenannten besitzlosen Klassen aus ihrer be-

drückenden geistigen Leibeigenschaft, von ihrer sklavischen Abhängigkeit von dem kommenden Tage zu verwirklichen. Und weigert sich der moderne Staat, um so mehr der moderne Weltstaat, dieses Ziel vor sich zu stellen, so degeneriert die Menschlichkeit. Der moderne Staat darf sich nicht begnügen, die durch zufällige oder wohlverdiente Selektion Begüterten mit Reichtum und Ehre zu belohnen, sondern in erster Linie muß er die scheinbar schwachen und minderwertigen Volksmassen zu menschlichen Existenzbedingungen und zu ihrer Befreiung aus ihrer geistigen Leibeigenschaft verhelfen.

Der Privatrechtsstaat müßte zurücktreten, und an seine Stelle müßte der auf sozialregulierter Arbeit bestehende Volksversicherungsstaat, der Sozialrechtsstaat, treten. Die Vorbedingung dafür ist aber, daß das neue Sozialrechtsbewußtsein die gesellschaftlichen Vorstellungen durchdringe.

Auch vor dem Kriege war das Deutsche Reich dieser neuen Staatsform in seiner Entwicklung nahegetreten — und so sehen wir, was für ein großer Verlust es für die Menschheit ist, daß England, mit seinem alten Privatrechtsbewußtsein, den Sieg davongetragen hat; aber das deutsche Volk, die organisierten deutschen Massen, bestehen noch in ihrer geistigen Einheit, und in keinem Volke ist diese erlösende Sozialrechtsidee so wach, wie in dem deutschen Volke, denn das war ja die Rechtsidee des Deutschen Reiches. Und jetzt, wo das deutsche Volk sein Recht auf seinen Eintritt in den Völkerbund verlangt, ist es dieses neue erlösende soziale Rechts- und Staatsbewußtsein, das es als Mitgift der Menschheit bringen und zugänglich machen kann. Denn das ganze Staatswesen, das gesamte Zusammenleben der Menschheit muß neugestaltet werden, denn es steht, wie gesagt, die Befreiung der besitzlosen Klassen aus ihrer geistigen Leibeigenschaft bevor; in der für sie sorgenden Gesellschaft müssen die Besitzlosen ihren anerkannten Besitz, in ihrer Staatsversicherung ihre anerkannte Freiheit und ihre Befreiung

aus der Leibeigenschaft von dem kommenden Tage finden.

Und an Stelle des allerlei menschliches Elend verbergenden unumschränkten Privatrechtsbewußtsein und des Privatrechtsstaates muß das neue Sozialrechtsbewußtsein und der neue soziale Arbeits- und Versicherungsstaat treten, und nur unter dieser Bedingung kann der früher oder später kommende Weltstaat der Menschlichkeit zum größten Wohle und nicht zum ärgsten Verhängnis werden. Diese Sozialrechtsidee, das ist keine englische, sondern eben eine deutsche Idee, und das deutsche Volk hat eben recht, einen ehrenvollen Platz im Völkerbund zu beanspruchen, denn es ist der Träger einer Idee, welche die Menschlichkeit zu erlösen hat.

Das neue soziale Rechtsbewußtsein, das sind eben die Kräfte, die in den Tiefen der modernen Staaten gähren und die gleich einem sozialen Unterbewußtsein sind. Ich sage Unterbewußtsein, denn die Massen sind sich ihrer gährenden Unzufriedenheit nicht ganz bewußt; sie haben schon das soziale Rechtsbewußtsein; sie wollen etwas, das in der Richtung der neuen Idee seinen Ausgang sucht; aber sie wissen es noch nicht in klare Willensgedanken zu kleiden. In Rußland hat sich eine Gesellschaft von Phantasten und allerlei Volk dieser im Volke gährenden Ideen bemächtigt, am lebenden Volkskörper experimentiert, und ihm die größten Leiden auferlegt. Man glaube nicht, daß es deren viele gewesen sind, welche das Unternehmen gewagt hatten, es war ein winziger Haufen, aber er hat den Schwerpunkt getroffen.

Und so kann sich das Volk, das sich nun selbst zu regieren hat, vor ähnlichen Attentaten auf seine Freiheit nur so schützen, daß es beständig auf der Hut ist, daß es selbst für sein soziales Rechtsbewußtsein sorgt, daß es selbst die Neugestaltung des Staates im Zusammenwirken und Vereinigung mit allen Ständen anstrebt und so ganz sicher und ohne unnütze Qualen dem allmenschlichen Ziele, der Befreiung der arbeitenden Klassen von ihrer geistigen Leibeigenschaft zustrebt. Denn widrigen-

falls, wenn die besitzenden Klassen allein handeln, so wird das ersehnte Ziel nicht nur unerreichbar sein, sondern das ganze Volk, und die Arbeiter in erster Linie, werden zu wahren körperlichen und geistigen Leibeigenen irgendeiner Abenteurerregierung werden, gerade wie wir es in Rußland sehen.

Der Bolschewismus ist eine Gefahr, solange man ihn nicht kennt, solange man über ihn, die sozialen Beziehungen zwischen den Menschen, und über die ganze soziale Frage nicht nachgedacht hat.

Kennt man den Bolschewismus, hat man die unerhörten Qualen des Volkes unter seiner Herrschaft gesehen, hat man das klare Bewußtsein, *was das menschliche Zusammenleben in einem Kulturstaate einem jeden „besitzlosen" Menschen geben kann, so ist der Bolschewismus keine Gefahr mehr.*

Es kommt darauf an, daß man sein Bewußtsein, sein Herz, von dem Bolschewismus, von der Idee einer durch Abenteurer verwirklichten Diktatur des alleinstehenden Proletariats säubert; das ist die Hauptsache. Dann ist der Bolschewismus keine Gefahr mehr.

Heute sehnen sich ganze Nationen nach neuen Verfassungen, nach neuen Konstitutionen. Nicht nach solchen, welche Könige und Präsidenten in ihrer politischen Gewalt beschränken; im Gegenteil, sie wären gewillt, ihnen die größte diktatorische Gewalt zu erteilen, um die Gesellschaft neu zu gestalten, sondern nach ökonomischen Konstitutionen, die das unbeschränkte Walten über Einzelkapitalien beschränken, und sie einer strengen staatlichen Leitung unterordnen sollten.

Das ist das feste Verlangen der Nationen. Und es ist gerecht, denn es entspricht dem neuen Sozialrechtsbewußtsein; denn es ist der einzige Weg um die Ausdehnungsmöglichkeit der bestehenden Privatrechtsstaaten zu erweitern, die Volksmassen vor Unterernährung und Degeneration, die Kultur vor einem selbstgezwungenen Stillstand zu bewahren. Und diese Sozialrechtsidee, diese planmäßige staatliche Leitung der Privatkapitalien, die zum Wohle des ganzen Volkes durchgeführt

würde, war von dem Deutschen Reiche während seiner friedlichen Entwicklung bereits verwirklicht worden. Dafür hatte es den Neid und Haß aller anderen Regierungen auf sich geladen, die noch nach der Privatrechtsidee wirkten. Und dafür wurde es so bitter verfolgt und ans Kreuz geschlagen: Das deutsche Volk ist seiner früheren Leitung beraubt worden, es steht betäubt da, wie die Apostel ohne den Herrn. Und die Welt ist groß, und dem deutschen Volke scheint es, es sei ganz klein, und es hat Angst vor der Welt; aber es sei getrost, denn die deutsche Sozialrechtsidee hat bereits die Welt überwunden und die Gemüter aller Nationen von ihrem erlösenden Verlangen erfüllt!

Die neue deutsche Regierung besteht dazu, das menschenfreundliche und erlösende Werk der früheren Regierung fortzusetzen, und sie ist noch mehr als die frühere Regierung von dieser Sozialrechtsidee erfüllt. Und kennt es das deutsche Volk, so hat es Vertrauen zu der bestehenden Ordnung und es wird kein Vertrauen den verschiedensten Abenteurern, die es mit süßen Worten zu überreden suchen, schenken, sondern es wird sich um seine Regierung zusammenschließen, um sie und auch sich selbst vor unerwarteten Überfällen der Abenteurerbanden zu schützen. Diese sprechen vom Frieden und sinnen nach innerem und äußerem Krieg, nach unbeschränkter Willkür, nach Festmahlen inmitten der Pest. Nicht so ist die neue deutsche Regierung, die jene so hart angreifen, denn sie ist ehrlich und nicht zweizüngig. Sie spricht vom Frieden und denkt an nichts anderes, wie sie dem deutschen Volke den von ihm ersehnten Frieden am schnellsten geben kann — sie spricht von großen sozialen Neubauten, und sie denkt an nichts anderes, wie sie diese verwirklichen werde. Und deshalb hat das deutsche Volk keine größeren Freunde als die bestehende Regierung, und keine größeren Feinde als die organisierten Abenteurergruppen der Bolschewisten.

Das deutsche Volk und die deutsche Arbeiterklasse haben jetzt in ihrer Hand die Wahl über Leben und Tod, über ihr Vorwärtskommen und Untergehen — so möge sich

ein jeder das Gelesene überlegen — und hier ist kein Wort von Übertreibung, sondern im Gegenteil, vieles ist hier sozial betrachtet und gemildert — und möge sich ein jeder von verführerischen und verderblichen Reden und Treiben fernhalten.

Man muß seinen Feind kennen lernen, um seinen Schläge zu parieren, und die Schläge des Bolschewismus sind süße Reden und Schmeicheleien, mit denen er das müde Volk für seine Zwecke zu Knechten macht. Kennt man einmal den Bolschewismus, was er verspricht und was er in Wirklichkeit gibt, so ist er nicht mehr gefährlich.

Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus

END OF
TITLE